

# Konservatorium: Stadt Trossingen verlässt die Gesellschaft im Streit

**Bildung** Gemeinderat beschließt nach kontroverser Diskussion eine Kündigung zum 31. Dezember 2024. In der Sitzung wurden die tiefen Verwerfungen zwischen der Stadt und der Firma Hohner deutlich.

Die Bürgermeisterin hat sich gut vorbereitet. Vor der Sitzung verteilt sie ihre Erklärung, die sie nach dem Aufruf des Tagesordnungspunktes vier verlesen wird. Unter der Überschrift „Konservatorium - Institutioneller Zuschuss“, versehen mit dem Aktenzeichen 241.7-036949, fasst sie auf dreieinhalb Seiten zusammen, warum die Stadt aus ihrer Sicht nicht länger Gesellschafterin des Hohner-Konservatoriums sein sollte. Der Gemeinderat wird ihr später mehrheitlich bei vier Gegenstimmen und einer Enthaltung in ihrer Sicht der Dinge folgen.

## Ein unbeantworteter Brief

Die Zuschauerplätze sind gut besetzt, das Interesse am „Kons“ und seiner Zukunft ist groß. Bereits in der Bürgerfragestunde ist die Berufsfachschule Thema. Hohner-Produktmanager Gerhard Müller will wissen, warum ein Brief des Hohnerchefs Arthur Chuang an den Gemeinderat seit drei Wochen unbeantwortet bleibt und erhält später die Antwort, dass sich Hohner mit einer Reaktion auf die Vorschläge der Stadt schließlich elf Monate Zeit gelassen habe. Die Hohner-Betriebsratsvorsitzende Petra Zellmer spricht von positiven Tendenzen am Konservatorium und kritisiert, dass hier eine Entscheidung übers Knie gebrochen werde. Vor einigen Wochen hat sich ein Unterstützerkreis zusammengefunden, um die Berufsfachschule für Akkordeonlehrer in ihrer bisherigen Struktur zu bewahren. Viele seiner Mitglieder haben im Besuchsraum Platz genommen - auch Hohner-Vorstandschef Arthur Chuang. Er schüttelt immer wieder den Kopf, einmal steht er auf, um zu sehen, welcher Gemeinderat denn gerade spricht. Die Bürgermeisterin würdigt ihn keines Blickes.

Die einführende Erklärung Susanne Irions macht deutlich, dass die anfangs nüchternen Überlegungen zu einer Neuausrichtung des Konservatoriums mittlerweile überlagert werden von Emotionen und persönlichen Verletzungen. Der Geschäftsführung des Konservatoriums wirft sie vor, in „Hütchenspielermanier“ Aufnahmeprüfungen anberaunt zu haben - obwohl die Stadt nachdrücklich auf einen Aufnahmestopp gedrängt habe.

## Irion sieht Verschwörung

Sie fühlt sich übertölpelt und wittert eine Verschwörung der Firma Hohner mit der Geschäftsführung des Konservatoriums. „Wenig überrascht mich nach dieser Posse, dass offenbar alle 15 Interessenten die Aufnahmeprüfung mit guten bis exzellenten Ergebnissen überstanden haben“, sagt sie mit Blick auf eine ungewöhnliche Aufnahmequote von 100 Prozent. Im Kern geht es der Bürger-



Das Hohner-Konservatorium könnte weiter im Erdgeschoss des Baus V unterkommen, auch wenn die Stadt sich Ende 2024 aus der Gesellschaft zurückziehen wird. Foto: Markus Schmitz

meisterin aber darum, Vorwürfe Chuangs zu entkräften, die Stadt verkenne die Bedeutung ihrer musikalischen Einrichtungen. „Wenn nun seitens der Firma Hohner öffentlich in Frage gestellt wird, ob wir unser Interesse an der Musikstadt verloren haben, wird das unserem Engagement alles andere als gerecht“, sagt die Bürgermeisterin.

Sie spricht vom schwierigen Erbe, das Hohner der Stadt hinterlassen habe. „Die Firma Hohner hat in erfolgreichen Zeiten ein System von Planeten aufgebaut, das die Stabilität des ökonomischen Kraftfelds sicherte, indem sie stets und ständige neue Nachfrage generierte“, sagt sie mit Blick auf die Historie. Nach und nach habe sich das schrumpfende Unternehmen aber aus fast

allen Einrichtungen zurückgezogen - mit Ausnahme des Konservatoriums und des Deutschen Harmonikamuseums - und andere Träger mussten an die Stelle

**„In Hütchenspielermanier haben gegen unseren Willen Aufnahmeprüfungen stattgefunden.“**

## Susanne Irion

Die Bürgermeisterin übte scharfe Kritik an der Geschäftsführung des Konservatoriums.

des einstigen 5000-Mitarbeiter-Unternehmens treten. An diesem Erbe habe Trossingen finanziell und personell schwerer zu tra-

gen, als es der Stadtgröße eigentlich angemessen sei.

Nach dieser eher grundsätzlichen Bestandsaufnahme kommt die Bürgermeisterin dann zur Frage, wie es denn konkret mit dem Konservatorium weitergehen könnte. Ihre Haltung in dieser Frage hat sie in den letzten Monaten immer wieder deutlich gemacht: jedenfalls nicht so wie bisher. Sie blieb jedoch nicht nur bei der pessimistischen Bestandsaufnahme, sondern ließ ein Alternativkonzept entwickeln, sah sie doch die Zukunft der Akkordeonlehrausbildung besser an der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung aufgehoben. Deren Leiter, Professor Peter Vierneisel, entwickelte auf Wunsch ein Konzept, das der Bürgermeisterin gefiel und auch mehrheitlich im Gemeinderat Anklang fand.

Sie wendet sich gegen Vorwürfe, das Akademiekonzept als bloße Fortbildung abzutun. Stattdessen stünde am Ende ein so genanntes Diploma of Advanced Studies, das mit einem Umfang von 960 Stunden einem europaweit anerkannten Hochschulabschluss entspreche. Gezielt würden Unwahrheiten verbreitet, diese Alternative zur bisherigen Ausbildung am Konservatorium entspreche gerade einmal der Anforderung und dem Umfang eines C-Lehrgangs beim Deutschen Harmonikaverband.

Den gegenwärtigen Aufschwung am Konservatorium bereift die Bürgermeisterin eher als Zwischenhoch, das auch schnell wieder abziehen könnte. Dauerhaft, so ihre Einschätzung, habe das Konservatorium in seiner jetzigen Struktur und seinen aktuellen Ausbildungsinhalten den falschen Zuschnitt.

Zu den fachlichen Zweifeln kommen Bedenken an den handelnden Personen: „Und - das kommt noch dazu - fehlt mir nach der Art und Weise auch ein stück-

weit das Vertrauen für eine gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung und innerhalb der Gesellschaft“, sagt sie in der Sitzung.

Die Firma Hohner, so die Schlussfolgerung der Bürgermeisterin nach dem Zwist der letzten Wochen, solle sich nun eben allein darum kümmern, ihre Vorstellungen von der Zukunft des Konservatoriums umzusetzen. Offen bleibt zunächst, wie sich der Landkreis als dritter Gesellschafter positioniert. Die Bürgermeisterin geht offenbar davon aus, dass der Kreis sich ebenfalls aus der Gesellschaft verabschiedet. Im Unterstützerkreis für das Konservatorium gibt es derzeit noch die Hoffnung, dass der Landkreis Gesellschafter bleibt und mit seinen 60 000 Euro weiter die Gesellschaft stützt.

Die Stadt und wohl auch der Kreis haben signalisiert, ihr finanzielles Engagement noch so lange fortzusetzen, bis die jetzigen Schüler ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Eigentlich, so die Bürgermeisterin, wäre die Gesellschaft mit dem Ausstieg zweier Gesellschafter „faktisch zahlungsunfähig“.

## Finanzielle Unterstützung

Die Schule solle allerdings nicht in die Insolvenz getrieben werden. Ein denkbarer Weg sei, die Immobilie zunächst der Hohner-Stiftung zu übertragen. Die Landeszuschüsse fließen im übrigen weiter, wie die Bürgermeisterin betont. Eine schriftliche Bestätigung durch das Regierungspräsidium Freiburg liege vor.

Die Bürgermeisterin setzt sich im Gemeinderat mit ihrer Sicht der Dinge durch. Die vier Beschlussvorschläge der Verwaltung werden allesamt angenommen: Zum 31. Dezember erfolgt die ordentliche Kündigung in der Gesellschaft. Der Gemeinderat erklärt sich freiwillig dazu bereit, das Konservatorium noch so lange in Höhe von 60 000 Euro pro Jahr zu unterstützen, wie dort bereits aufgenommene Schüler in Voll- oder Teilzeit ausgebildet werden. Wichtiger Zusatz: Sie müssen ihre Ausbildung spätestens 2022/2023 begonnen haben. Damit wird die klare Botschaft ausgesandt, dass man sich für die jetzt aufgenommenen Schüler nicht mehr verantwortlich fühlt. Zudem beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung, den Ausstieg aus der GmbH grundsätzlich so zu gestalten, dass der wirtschaftliche Fortbestand der Schule nicht durch Abfindungen gefährdet ist. Der Aufnahmestopp ist aufgehoben.

Nach gut zweistündiger Diskussion (siehe auch gesonderter Bericht) scheint am Ende niemand so recht zufrieden, zumal es große Zweifel gibt, ob Hohner das Konservatorium als alleiniger Gesellschafter am Leben erhalten kann. mas

## Kommentar

### Markus Schmitz

zur Diskussion um die Zukunft des Hohner-Konservatoriums



## Am Ende nur Verlierer

Es gab eine Zeit, da war die Frage, wer unter dem jeweiligen Hohnerchef Bürgermeister sein durfte. Es soll ein eigenes Telefon gegeben haben, in dessen Hörer der Firmenboss seine Weisungen an das Stadtoberhaupt übermittelte. Diese Zeiten sind - zum Glück - vorbei. Nun ist der Gesprächsfaden ganz abgerissen, was ebenfalls nicht gut ist. Schließlich müssen Stadt und Hohner auch in Sachen Deutsches Harmonikamuseum weiter zusammenarbeiten. Man darf gespannt sein, wie beide Seiten demnächst bei der Neubesetzung der Museumsleiterstelle zusammenfinden. In der Diskussion um die Zukunft des Konservatoriums sind inhaltliche Fragen zuletzt verdrängt worden

von persönlichen Verletzungen und dem Bestreben, am Ende Recht zu behalten. Susanne Irion ist letztlich mit ihren Bemühungen gescheitert, das Konservatorium neu aufzustellen. Ein etwas sorgsamerer Umgang mit dem Co-Gesellschafter Hohner hätte das wohl verhindern können. Dem Unternehmen und seiner Führung ist vorzuwerfen, so lange geschwiegen zu haben. Auf die Reformvorschläge hätte zeitnah eine Reaktion erfolgen müssen. Dass von Hohner nach mehrmonatiger Funkstille dann eine so harsche Kritik an den Plänen und ihren Befürwortern erfolgte, war ebenfalls nicht hilfreich. Der Spielraum für eine Einigung wurde immer enger und schloss sich dann ganz. Am Ende nur Verlierer.

## Sonderausstellung schließt

Trossingen. Am kommenden Sonntag, 30. Juli, endet die Sonderausstellung „3 x H“ um 17 Uhr. Die Arbeiten der Grafiker Haupt, Hauptmann und Hengge wurden seit der Eröffnung am 1. April von bisher über 3400 Besuchern gesehen. Alle drei haben einen besonderen Bezug zu Trossingen. Sie haben dort lange gelebt und durch ihre Arbeiten Spuren hinterlassen. So etwa die Plakate für den Trossinger Pfingst- und Kilbemarkt, die noch heute Motive des 2013 im Alter von 89 Jahren verstorbenen Grafikers Felix Hengge zeigen. Hauptmann war

Chefgrafiker bei Hohner. Er ist der Vater der Schriftstellerin Gabby Hauptmann. Unmittelbar nach der Beendigung der von Ursula Kratt organisierten Sonderausstellung wird diese abgebaut. Es gilt auch Platz für die Bauarbeiten für den Fahrstuhl und die neue Dauerausstellung im Erdgeschoss mit dem Thema Kino zu schaffen. Somit ist am kommenden Sonntag letztmalig Gelegenheit, die Arbeiten der drei Grafiker und Künstler im Auberlehaus zu bewundern. Das Museum Auberlehaus ist am Sonntag wie üblich von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet.

## Ortssenioren Führung durch die Ausstellung

Trossingen. Am Montag, 31. Juli, findet für ältere Mitbürger eine Führung im Museum Auberlehaus statt. Schwerpunkte sind die Abteilung „Wohnen und Arbeiten im 20. Jahrhundert“ und die Sonderausstellung „Die drei H - Haupt, Hauptmann, Hengge“. Beginn 14.30 Uhr.

In unserer gestrigen Ausgabe war versehentlich vom 31. Mai die Rede. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen. eb

## Ford auf der B523 ausgebrannt

Tuttlingen. Vermutlich aufgrund eines technischen Defekts ist am Dienstagvormittag, gegen 10.45 Uhr, ein Ford auf der Bundesstraße 523 zwischen Wurmlingen und Tuttlingen in Brand geraten. Das geht aus einer Mitteilung des Polizeipräsidiums Konstanz hervor.

Der 53-jährige Fahrer meldete über Notruf bei der Rettungsleitstelle, dass sein Wagen im Vollbrand stehe. Die Freiwillige Feuerwehr Wurmlingen, die mit zwei Fahrzeugen und 15 Einsatzkräften vor Ort war, löschte den brennenden Ford, der anschlie-

ßend abgeschleppt werden musste. eb

Es entstand laut Schätzungen der Polizei am Auto ein Schaden in Höhe von rund 30 000 Euro. Die Schadenshöhe am Fahrbahnbelag ist noch nicht bekannt. Während der Löscharbeiten und Bergung des Wagens musste die B523 vollständig gesperrt werden. Hierdurch traten nach Mitteilung der Polizei Verkehrsbehinderungen auf. Dieser Verkehrsabschnitt ist derzeit wegen einer Sperrung der B14 bei Tuttlingen ohnehin stärker als sonst belastet. eb

## Stimmen

## Schwere Entscheidung

„Selten hat mich ein Thema so beschäftigt“, bekannte FDP-Gemeinderätin **Antje Spehn**. Sie registrierte, dass im Konservatorium Kampfeswille erwacht sei und regte an, bis zu einer Entscheidung noch ein Jahr zuzuwarten, um zu sehen, ob sich aktuell positive Entwicklungen am Konservatorium verstetigen. Anders sah das ihre Fraktionskollegin **Anika Neipp**. Sie verwies darauf, dass sich die Bildungslandschaft ändere und das Konservatorium dafür nicht die richtigen Strukturen aufweise. „Ich habe Zweifel an der dauerhaften Tragfähigkeit dieses Konzepts“, so die FDP-Gemeinderätin. Auch **Klaus Butschle** (CDU) hat Zweifel am Angebot des Konservatoriums: „Das ist ein großer Gemischtwarenladen“.

**Ingo Hohner** (Freie Wähler) zeigte sich verwundert, dass sich erst jetzt eine lebhaftere Diskussion über die Zukunft des Konservatoriums entwickelt. Das habe gut getan. „Allerdings wurde auch viel Porzellan zerbrochen“, sagte Hohner mit Blick auf den jüngsten Streit zwischen der Stadt und Hohner. Er regte an, die finanzielle Unterstützung des Konservatoriums trotz eines Austritts aus der Gesellschaft auf unbestimmte Zeit zu verlängern.

**Dr. Wolfgang Steuer** (Offene Grüne Liste) sagte, dass seine Fraktion einem Ausstieg aus der Gesellschaft nicht zustimmen könne. „Den Beschluss vom Januar würden wir heute nicht mehr so fällen“, betonte Steuer. Seinerzeit hatte die OGL dem Beschlussvorschlag der Bürgermeisterin zugestimmt, der Gesellschafterversammlung einen Aufnahmestopp vorzuschlagen. Auch seine Fraktionskollegin **Sigrun Kramer** sprach davon, dass es bei ihr einen Bewusstseinswandel nach der Zustimmung zum Aufnahmestopp gegeben habe. Sie bedauert, dass sich zwischen der Stadt und Hohner in den letzten Wochen so tiefe Gräben aufgetan haben. Die CDU steht zum Verwaltungsvorschlag. „Das Kons befindet sich auf einer schiefen Ebene“, sagte Stadtrat **Jürgen Vosseler**. Auf Dauer sei die Institution in der jetzigen Form nicht lebensfähig. Er bekannte aber auch: „Dieser Kompromiss tut uns weh und tut auch dem Kons weh.“

Auch die SGT, die Fraktionsgemeinschaft von SPD und „Trossingen - Neue Generation“, stimmte dem Verwaltungsvorschlag zu. **Dieter Görlich-Heinrichen** sieht im Modell der Bundesakademie eine Option, weil es neuen Entwicklungen in der Bildungslandschaft Rechnung trägt. Auf Anfrage des FDP-Fraktionsvorsitzenden **Dr. Hilmar Fleischer** sagte die Bürgermeisterin, der Landkreis werde der Stadt folgen und im Falle eines Austritts aus der Gesellschaft eine entsprechende Entscheidung fällen. Fleischer stellen sich zudem noch juristische Fragen, etwa die nach der Übertragung von Immobilien. mas

## Polizei Mit 2,4 Promille gegen Auto

Hausen ob Verena. Ein 22-jähriger VW-Fahrer ist unter Einfluss von Alkohol von der Fahrbahn abgekommen und mit einem geparkten Audi kollidiert. Danach schleuderte er mit seinem VW und kam an einer Grundstücksmauer zum Stehen. Ein erster Alkoholtest ergab einen Wert von rund 2,4 Promille. Weil er beim Unfall leichte Verletzungen erlitt, wurde er im Klinikum ärztlich versorgt. eb